Vom 30.9. datiert die Antwort der Bundesregierung zur „Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt 20 Jahre nach der Einheit“ [PDF – 182 KB] auf eine Kleine Anfrage der Linksfraktion im Bundestag mit insgesamt ernüchternden Angaben und den zu erwartenden Beschönigungen. (Drucksache 17/3093). Hierzu ein kurzer Kommentar von Karl Mai

Nach bereits zuvor bekannten Daten erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen in *Westdeutschland* zwischen 1989 und 2009 um 4.359 Tsd. Personen, während sie in den *NBL* um -3.142 Tsd. und in Berlin um -230 Tsd. Personen sank. Seit 1989 fand ein enormer Verlust/Abgang der Arbeitspotenziale von Ost nach West statt, der Westdeutschland einen hohen Zuwachs an volkswirtschaftlichem Leistungsvermögen im Vergleich zu den ostdeutschen Bundesländern einbrachte. Den Anstoß zu dieser dramatischen „Entleerung“ im Osten gab zunächst die Wirkung der Maueröffnung, die zwischen 1989 und 1991 schlagartig zum Abgang von ca. 2,3 Mio. Erwerbstätigen im Osten (einschl. Berlin) führte, danach die durch die Treuhand forcierte *Deindustrialisierung in Verbindung mit der Eroberung des ostdeutschen Marktes durch die westdeutschen Konzerne, ergänzt um durchgreifende personelle „Sparmaßnahmen“ im Osten.*
Trotz des gewaltigen Abstroms liegt auch zwanzig Jahre nach der Vereinigung der Anteil der Erwerbstätigen je 100 Erwerbsfähige noch 5 Prozentpunkte unter dem westdeutschen Niveau, wenn man von arbeitsmarktpolitischen Sondermaßnahmen absieht, die ca. 2 Prozentpunkte davon abdecken. (IWH, „Wirtschaft im Wandel“, Heft 2/2010, S. 87) Dies zeugt davon, dass die Chancen auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt vergleichsweise schlechter als im Westen sind.

Nach Tabelle 8 der Drucksache 17/3093 sind 2009 unter den 6.889 Tsd. ostdeutschen Erwerbstätigen Personen 719 Tsd. oder 10,4% nur „befristet Beschäftigte“.
In Westdeutschland beträgt der Anteil der „befristet Beschäftigten“ an den Erwerbstätigen 6,9%. Dies spiegelt u. a. die generell höhere Beschäftigungsunsicherheit auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt wider.

Tabelle 8: Kernerwerbstätige, Selbständige und atypisch Beschäftigte (in 1.000)

Jahr	Erwerbstätige ohne Personen in Bildung oder Ausbildung im Alter von 15-64 Jahren [1]						
	Insgesamt	darunter					
		Selbstständige	Abhängig Beschäftigte				
			darunter atypisch Beschäftigte				
			zusammen	darunter			
				befristet Beschäftigte	Teilzeitbeschäftigte	geringfügig Beschäftigte	Zeitarbeitnehmer
Deutschland							
1996	33.034	3.205	4.861	1.770	3.190	1.099	*
2000	33.311	3.418	5.878	2.130	3.944	1.749	*
2005	32.962	3.802	6.747	2.394	4.679	2.425	*
2009	34.630	3.877	7.592	2.640	4.901	2.574	560
Westdeutschland							
1996	26.029	2.627	3.922	1.095	2.891	1.005	*
2000	26.579	2.772	4.868	1.447	3.566	1.577	*
2005	26.518	3.010	5.622	1.716	4.140	2.084	*
2009	27.742	3.064	6.249	1.922	4.293	2.125	427
Ostdeutschland							
1996	7.005	578	939	675	299	94	*
2000	6.732	646	1.010	684	378	171	*
2005	6.444	792	1.126	678	540	341	*
2009	6.889	812	1.341	719	607	449	133

1) Ohne Zeit- und Berufssoldat(en/innen) sowie Grundwehr- und Zivildienstleistende
*) keine Daten vorhanden
Quelle: Destatis, Mikrozensus

Nach Tabelle 10 nahm die Zahl der Vollzeitjobs in Ostdeutschland in der Zeit des Aufschwungs ab 2005 bis ins Krisenjahr 2009 nur um 17,7 Tsd. Vollzeitjobs zu, während die Zahl der sozialverschicherungspflichtigen **Teilzeitjobs** um 224,5 Tsd. (+28,5%) anwuchs.

Tabelle 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Vollzeit/Teilzeit)

Jahr (Stichtag 30.06.)	Deutschland			Westdeutschland			Ostdeutschland		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit
1992	29.325.131	25.807.059	3.518.072	22.645.824	20.091.012	2.554.812	6.679.307	5.716.047	963.260
1993	28.596.038	25.454.481	3.141.557	22.242.082	19.604.437	2.637.645	6.353.956	5.850.044	503.912
1994	28.238.193	24.890.501	3.347.692	21.896.718	19.189.943	2.706.775	6.341.475	5.700.558	640.917
1995	28.118.137	24.659.047	3.459.090	21.763.446	18.992.198	2.771.248	6.354.691	5.666.849	687.842
1996	27.738.996	24.165.427	3.573.569	21.536.468	18.663.984	2.872.484	6.202.528	5.501.443	701.085
1997	27.279.577	23.659.317	3.620.260	21.320.896	18.395.941	2.924.955	5.958.681	5.263.376	695.305
1998	27.207.804	23.422.865	3.784.939	21.329.828	18.315.988	3.013.840	5.877.976	5.106.877	771.099
1999	27.482.584	23.800.647	3.677.618	21.645.828	18.681.363	2.960.895	5.836.756	5.119.284	716.723
2000	27.825.624	23.890.002	3.928.650	22.098.158	18.920.503	3.171.678	5.727.466	4.969.499	756.972
2001	27.817.114	23.688.614	4.119.534	22.266.877	18.917.300	3.343.011	5.550.237	4.771.314	776.523
2002	27.571.147	23.307.945	4.255.034	22.182.502	18.701.610	3.474.892	5.388.645	4.606.335	780.142
2003	26.954.686	22.657.574	4.287.928	21.730.394	18.208.637	3.514.525	5.224.292	4.448.937	773.403
2004	26.523.982	22.201.871	4.311.320	21.411.589	17.872.868	3.529.839	5.112.393	4.329.003	781.481
2005	26.178.266	21.802.121	4.364.644	21.206.058	17.619.305	3.576.988	4.972.208	4.182.816	787.656
2006	26.354.336	21.814.511	4.529.714	21.339.882	17.632.464	3.698.951	5.014.454	4.182.047	830.763
2007	26.854.566	22.070.081	4.773.168	21.737.227	17.861.470	3.867.092	5.117.339	4.208.611	906.076
2008	27.457.715	22.442.697	5.002.782	22.238.819	18.190.220	4.039.172	5.218.896	4.252.477	963.620
2009	27.380.096	22.165.271	5.201.759	22.163.637	17.964.691	4.189.487	5.216.459	4.200.580	1.012.272

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit
Bis zum Ablauf von drei Kalenderjahren nach Auswertungsstichtag bzw. -zeitraum haben Ergebnisse aus der Beschäftigungsstatistik den Status "vorläufig".

Der jüngste Verlust an Vollzeitjobs mag hiernach gering erscheinen, betrug aber zwischen 1992 und 2001 bereits 944,7 Tsd. und zwischen 2001 und dem Tiefpunkt im Jahre 2005 weitere 578 Tsd., so dass sich der Verlust an Vollzeitjobs zwischen 1992 und 2009 auf 1.515,4 Tsd. summiert – ein gravierender Schwund an Vollzeitarbeitsplätzen.

Von den verlustigen Arbeitsplätzen entfielen nach Tabelle 9 seit 1991 874 Tsd. auf den

öffentlichen Bereich, der folglich den überwiegenden Anteil der Verluste in Ostdeutschland zu tragen hat, indem er sich kontinuierlich verringerte und zuletzt halbierte.

Tabelle 9: Beschäftigte des unmittelbaren und mittelbaren öffentlichen Dienstes

Jahr (Stichtag 30.6.)	Deutschland	Früheres Bundesgebiet*	Neue Länder
	1 000		
1991	6.738	5.146	1.592
1992	6.657	5.143	1.515
1993	6.503	5.146	1.356
1994	6.094	4.933	1.162
1995	5.371	4.337	1.034
1996	5.276	4.276	1.001
1997	5.164	4.210	954
1998	5.069	4.137	932
1999	4.969	4.067	903
2000	4.909	4.023	885
2001	4.821	3.960	861
2002	4.809	3.973	836
2003	4.779	3.967	812
2004	4.670	3.889	781
2005	4.599	3.837	762
2006	4.576	3.826	750
2007	4.541	3.807	733
2008	4.505	3.782	723
2009	4.548	3.830	718

* einschl. Berlin-Ost
Rückgänge 1994 und 1995 u.a. aufgrund Privatisierung von Post und Bahn
Quelle: Statistisches Bundesamt, Personalstandsstatistik

Ironische Vorab-Fassung*

Der zwischen 2005 und 2009 gesunkene Bestand an *„Arbeitslosen“* um ca. 500.000 Personen ist statistisch z. T. auf den demographischen Effekt der Verminderung der arbeitsfähigen Altersgruppen (ca. 186 Tsd.) und noch stärker auf den Ost-West-Abwanderungseffekt (ca. 250 Tsd.) sowie auf das Anwachsen der Ost-West-Pendler (ca. 34 Tsd.) zurückzuführen. Dies zeugt keineswegs von einem ursächlichen Aufschwung der Beschäftigung auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt. Diese Verdrehung der Sachlage würde eine gravierende *Beschönigung* suggerieren.

Die atypischen Arbeitsverhältnisse haben zugenommen, wobei die „geringfügig Beschäftigten“ 2009 ca. 450 Tsd. Personen sowie die „Zeitarbeitnehmer“ 133 Tsd. Personen erreichten. Auch ein Teil der Teilzeitbeschäftigten von ca. 600 Tsd. Personen strebt nach existenzsichernden Vollzeitjobs, die der Arbeitsmarkt in den NBL und Berlin nicht anbieten kann. Die ca. 720 Tsd. „befristet Beschäftigten“ jedoch lassen klar erkennen, welcher Mangel an unbefristeten Normalarbeitsplätzen inzwischen besteht.

Unter diesem Aspekt ist es obendrein zynisch von der Bundesregierung, die ostdeutschen Arbeitsmarktverhältnisse als „insgesamt positiv“ zu werten, vor allem sofern man sie mit der Lage in der DDR-Zeit vergleicht. Doch um die gegenwärtige Lage zu beschönigen muss

nach 20 Jahren immer noch der „desolate Zustand“ der DDR im Jahre 1990 herhalten. „Der offiziell hohe Beschäftigungsstand in der DDR Ende der 80er-Jahre resultierte nicht zuletzt aus einem hohen Ausmaß versteckter Arbeitslosigkeit“, heißt es in der Antwort der Bundesregierung. Man müsste ehrlicherweise hinzufügen, dass die „versteckte Arbeitslosigkeit“ heute zur offenen Arbeitslosigkeit bzw. zur (überwiegend erzwungenen) Teilzeitbeschäftigung geworden ist und dass Millionen von Menschen, die nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland keine Arbeit mehr fanden, in den Westen (oder sonst wohin) abgewandert sind.